



Revierpraxis

Mit dem Einzug des Frühjahres in die Natur beginnen für den Jäger die Revierarbeiten, wobei das Ausbringen der Salzlecksteine eine der ersten und klassischen Aufgaben ist. Der Jäger sollte wissen, daß das Wild als Pflanzenfresser immer einen Salzvorrat im Körper hat, damit sehr umsichtig wirtschaftet und über die Nahrungspflanzen bei einer gesunden und ausreichenden Vegetation damit versorgt wird. Verzichtet man grundsätzlich auf das künstliche Angebot der Salzlecksteine, so würden dadurch die Tiere nicht sterben.

Die Mineralstoffe wie Chlornatrium, Kalium, Kalzium, Phosphor, Eisen, Natrium und andere Spurenelemente, die im Salzleckstein enthalten sind, benötigt jedes Lebewesen zur Gesunderhaltung.

Jahreszeit beachten

Überhäuft man das Wild im Revier mit Salzlecken, und das noch zur falschen Jahreszeit, so kann man dadurch Verbiß- und Schälschäden fördern. Vor allem in der Verfärb- und Säugezeit sollte dem Wild Salz geboten werden. Eine tägliche Salzaufnahme über die Lecksteine kann zur Salzsüchtigkeit führen, erhöht beim Wild den Wasserbedarf und steigert besonders in den Wintermonaten die aufgeführten Waldschäden an Forstpflanzen (Bubenik, 1984).

Als Mineralstoff befindet sich in Salzlecksteinen u. a. Natrium, das unser Wild besonders zur Milchbildung und zum Haarwechsel (s. o.) benötigt. Das bedeutet, daß man Salz nur in den Monaten April/Mai bis September/Oktober anbieten soll. Somit sollten grundsätzlich keine Salzlecksteine aus Gründen des Waldschutzes außerhalb der oben aufgeführten Monate ausgelegt werden.

Sehr bewährt für das Schalenwildrevier hat sich der

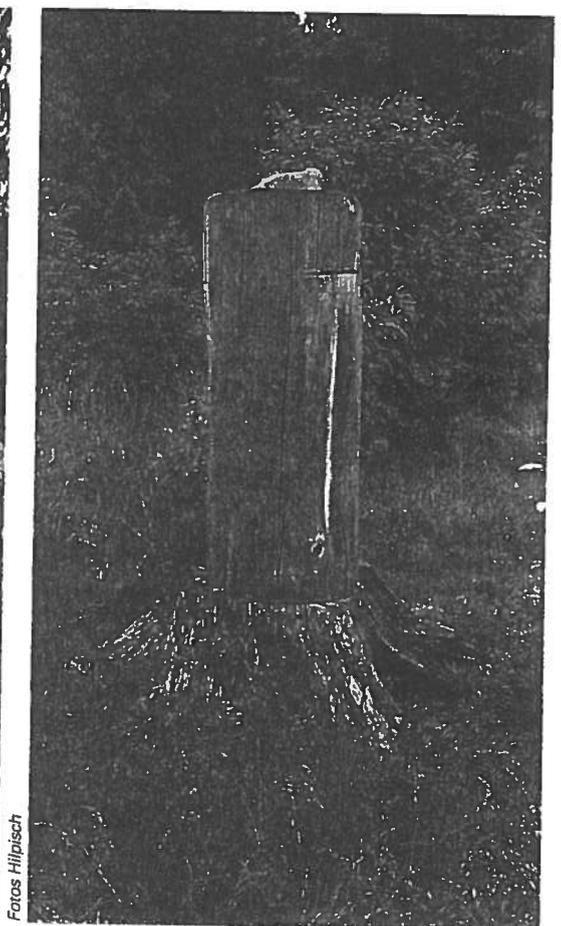
Bruchsalzstein gegenüber dem unnatürlich hell auffallenden Leckstein in Würfel-form, wie er in der Landwirtschaft Verwendung findet. Wo man im Revier Salzlecksteine anbietet, ist an keinen bestimmten Ort gebunden. Für das Wild am besten zu erreichen sind Stellen wie Wechsel, Fütterungen, Wildäcker, Kahlschläge oder direkt die Einstände. Wie man dem Wild Salzlecksteine reichen soll, wird an nachfolgenden Beispielen gezeigt: Die **Baumstubbensalzlecke (Stocksulze)** ist wohl am ein-

Fuchs und Marder zur Gebietsmarkierung gerne direkt auf der Stocksulze lösen. Außerdem kann bei der Stocksulze das Wild unmittelbar an das Salz heran und somit zuviel davon aufnehmen. Unabhängig von vorhandenen Bäumen ist die Herstellung der **Klotz- und Pfahlsalzlecke**, die auf Stubben genagelt oder mit Holzpflocken direkt auf dem Boden verankert werden. Bei ihrer Herstellung wird mit der Motorsäge aus dem oberen Ende eines ca. 1,60 Meter langen entrindeten, starken Pfahles (Baum-

ab und kann dort vom Wild aufgenommen werden. Unbedingt zu beachten ist beim Ausschneiden der Vertiefung bzw. Aushöhlung der Umgang mit der Motorsäge. Grundsätzlich sollten bei Motorsägearbeiten die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft beachtet und eine persönliche Schutzausrüstung getragen werden.

Weiterhin ist die **Baum- oder Stangensulze**, ebenfalls hergestellt aus einem gewachsenen, aber wertlosen oder abgestorbenen Baum, gut ge-

Natursalz für das Wild



Fotos Hilpisch

Der Vihsalzleckstein ist nicht so ideal wie der Natursalzleckstein, der auch nicht so hell leuchtet. Die Klotz- und Pfahlsalzlecke (r.) wurde auf einen Baumstubbens genagelt.

fachsten herzustellen und ist auch am unauffälligsten. Hierzu höhlt man einen älteren, gut erhaltenen Stock nach Entfernen der Rinde oben etwas aus und legt in die Vertiefung den Leckstein. Ein Einstich mit der Säge von außen in die Vertiefung ermöglicht, daß über den Leckstein salzgetränktes Regenwasser den Stubben erreicht. Nachteilig, aber nicht unbedingt schädlich ist, daß sich

stamm) durch vier senkrecht, in Richtung des Faserverlaufes geführte Stechschnitte und einen waagrecht darunter angebrachten Stechschnitt ein viereckiger Holzklotz herausgeschnitten. Hierdurch entsteht eine Aushöhlung, die an ihrem unteren Ende durch zwei Spalten geöffnet ist. Das von den Niederschlägen gelöste Salz läuft durch die beiden Spalten am Pfahl her-

eignet. Die altbekannte Stangenlecke ist dann umstritten, wenn das Wild mit dem Äser an den Salzstein gelangen kann. Sind diese Lecken zu niedrig, kann der trotz Keil eingeklemmte Salzbrocken vom Wild leicht herausgestoßen und zur schrecklichen Wildfalle werden.

Die Pfahlsalzlecke sollte somit nicht kürzer als 1,80 Meter sein. *RJM Helmut Hilpisch*

und legt das Stöckchen mit der restlichen Witterung in die Köderbox.

7) Oberen Federarm spannen, indem man ihn in die äußere Arretierung einhängt. Achtung, die Falle ist jetzt „scharf“.

8) Nun wird der Seitendeckel wieder verschlossen.

9a) Bei hängenden Fallen werden diese mit Zweigen oder anderem biotopgerechtem Material verblendet.

9b) Bei liegend gestellten Fallen benutzt man jegliche örtlich vorkommende biotopgerechte Tarnungsmöglichkeit.

9c) Fallen, die im oder am Wasser gestellt werden, sollten durch Verdrahten vor Hochwasser gesichert werden.

10) Das Sichern der Falle erfolgt durch Entspannen des äußeren Federarmes.

Kania-Falle. NTS-Fallenwachs sowie NTS-Lure sind bei Eduard Kettner und bei F. Dieck erhältlich. □

Einfache Herstellung von Stangensulzen

Stangensulzen findet man in den Revieren in unterschiedlichen Ausführungen. Zur Salzaufnahme dienen oft angenagelte Rundhölzer oder Kunststoffrohabschnitte.

Nagelstellen sind an Salzlecken von geringer Haltbarkeit. Um ständiges Nachnageln zu vermeiden und um möglichst wenig naturfremde Materialien in das Revier zu verbringen, fertige ich meine Stangensulzen wie folgt:

Ein geschälter Stammabschnitt (160 cm lang) wird an einer Seite, etwa 25 bis 30 Zentimeter vom Kopfende, mittels Motorsäge durchstochen. Danach werden in die Stirnseite vier Stechschnitte bis auf den Querdurchstich eingebracht.



Zunächst wird die Salzlecke mit Viehsalz beschickt, um rasches Versalzen des Holzes zu erreichen

Foto Werner Stauch

Wurde sauber gestochen, kann der Quader durch einen Schlag auf die Stirnseite gelockert und aus dem Stammabschnitt entnommen werden.

Die Salzlecke wird an entsprechender Stelle im Revier

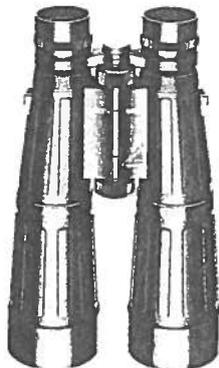
eingegraben und zunächst mit losem Viehsalz beschickt, um ein rasches Versalzen des Holzes zu erreichen. Das weitere Beschicken kann mit Bruchsalz oder losem Viehsalz erfolgen.

Werner Stauch

Die neuen Dachkantgläser

Sichtbarer Fortschritt: Höchstmögliche Randauflösung und gesteigerte Tiefenschärfe durch völlig neu errechnete Optiken. Nahbereich ab 5 m. Anthrazitfarbige Gummiarmierung. 30 Jahre Garantie.

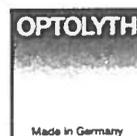
Echte Brillenträger-Okulare



7 x 50 BGA
8 x 56 BGA
9 x 63 BGA
12 x 63 BGA

NEU: CERALIN-plus
Vollvergütung

Royal



OPTOLYTH-OPTIK
Walter Roth GmbH & Co. KG
Postfach 2-WH 4
D-8561 Pommelsbrunn 3
Telefon (09154) 40 11

Weitere Informationen durch Ihren Fachhändler oder direkt von OPTOLYTH.